

Feuerteufel von Neubulach schlägt wieder zu

Im Ortsteil Oberhaugstett brennt erneut eine Scheune / Angst geht um: »Solche Typen hören nicht auf« / Seit April schon der dritte Brand

Von Axel H. Kunert

Neubulach. Wieder ein Feuer in Neubulach, wieder stand am Samstagmorgen eine Scheune in Brand. Und wieder gehen Kriminalpolizei und Feuerwehr von Brandstiftung aus.

»Im Ort geht jetzt die Angst um – was brennt als nächstes«, sagt Udo Zink, Pressesprecher der Feuerwehr Neubulach. »Die Erfahrung aus vergleichbaren Fällen hat gezeigt: Solche Typen hören nicht auf. Und die Objekte, die sie anzünden, werden nicht kleiner.«

Diesmal traf es eine Feldscheune im Neubulacher Ortsteil Oberhaugstett, direkt an der K4371 / Martinsmooser Straße gelegen. Ein vorbeifahrender Neubulacher entdeckte das Feuer gegen 5.45 Uhr und rief sofort den Notruf. Um 5.47 Uhr erfolgte dann von der Integrierten Leitstelle Calw aus die Alarmierung der Einsatzkräfte. Udo Zink war gerade aufgestanden, schaltete eben die Kaffeemaschine in der Küche an, als ihn der Alarm erreichte. Und er sofort ahnte, dass es wieder der Feuerteufel sein könnte, der da erneut zugeschlagen hat.

Seit Mitte April dieses Jahres war dies bereits der dritte Brand dieser Art in Neubulach und seinen Ortsteilen. Am 19. April brannte ein Bauwagen, der im Ort als Jugendtreff genutzt wurde. In der Nacht zum 31. Mai dann eine erste Feldscheune, ebenfalls wie jetzt im jüngsten Fall an der K4371/Martinsmooser Straße. Nach Auskunft von Udo Zink konnte nach diesem zweiten Brand die herbeigerufene Kriminaltechnik der Polizei Brandbeschleuniger am Tatort identifizieren. Ein speziell ausgebildeter Spürhund hatte im Innern der damals komplett ausgebrannten Hütte angeschlagen und den schlimmen Verdacht bestätigt.

Auch aus diesem Grund suchten Polizei und Feuerwehr beim jüngsten Brand so-



In Neubulach treibt wohl ein Feuerteufel sein Unwesen. Erneut wurde ein Brand gelegt – schon der dritte in wenigen Wochen.



Fotos: Zink

fort im angrenzenden Gelände nach möglicherweise im Dickicht versteckten Beobachtern, denn die Erfahrung habe gezeigt, dass Brandstifter gerne das von ihnen entfachte Inferno als Zeugen beobachteten. Aber ohne Ergebnis. Dass es sich bei dem Neubulacher Feuerteufel unter Umständen gar um jemand aus den eigenen Reihen handeln könnte, da ja oft auch Feuerwehrleute selbst Brände legten, um aus vermeintlicher Unterforderung endlich mal einen Einsatz zu haben, möchte Udo Zink derzeit unbedingt verneint wissen. Auch wenn er sagt, dass man derzeit eigentlich gar nichts ausschließen könne.

Noch hält sich der vom Neubulacher Feuerteufel verursachte Schaden allerdings in Grenzen. Diesmal schätzen Feuerwehr und Polizei den

Wert an verbrannten Gebäude und Gerät auf rund 10000 Euro. Die aus Holz gebaute Hütte sei rund 60 Quadratmeter groß gewesen, zitiert die Feuerwehr in einer Mitteilung den Eigentümer. Sie wurde durch das Feuer vollständig vernichtet. Verletzt wurde aber zum Glück auch diesmal niemand. »Als wir am Unglücksort eintrafen, war die Hütte bereits im Vollbrand«, berichtet Udo Zink. Soll heißen: Sie stand komplett lichterloh in Flammen. In der Hütte selbst seien drei Anhänger beladen mit Brennholz, einige Reisigbüschel sowie zwei historische landwirtschaftliche Geräte gelagert gewesen.

Die Feuerwehr bekämpfte den Brand diesmal mit insgesamt zwei C-Rohren. Die Wasserversorgung sei mittels Pendelbetrieb des Tanklöschfahrzeugs sichergestellt wor-

den. Der Bauhof Neubulach kam zudem mit einem Bagger an den Brandort, um die Reste auseinander zu ziehen, damit auch versteckte Glutnester abgelöscht werden konnten.

Die Abstände zwischen den Bränden werden kürzer

Insgesamt war die Feuerwehr Neubulach mit 29 Einsatzkräften und fünf Fahrzeugen im Einsatz. Die Polizei war mit drei Streifenwagenbesatzungen nach Neubulach gekommen. Bereits am Samstagvormittag war auch die Kriminaltechnik aus Karlsruhe am Brandort, um die weitere Ermittlungen zur Brandursache aufzunehmen.

Wobei auch diesmal bereits jetzt alles für eine Brandstiftung spricht: Die Art des Ge-

bäudes ähnelt den der ersten beiden Brandstiftungen. Im Gebäude selbst habe es keinen Stromanschluss oder ähnliches gegeben, was selbstständig einen Funken für ein Feuer hätte verursachen können, erklärt Udo Zink auf Nachfrage. Auch äußere Einflüsse wie etwa ein Blitzschlag können für den Zeitraum des Feuers ausgeschlossen werden. »Die traurige Wahrheit ist, dass sich mit diesem Feuer wohl bestätigt hat, dass in Neubulach ein Feuerteufel sein Unwesen treibt.«

Was zusätzlich beunruhigt: Zwischen dem ersten und dem zweiten Feuer in der Serie vergingen noch gut sechs Wochen. Jetzt folgte der dritte Brand nach noch nicht einmal zwei Wochen. Die Abstände, in denen der Brandstifter zuschlägt, werden also offenbar kürzer. In seiner eigenen

Nachbarschaft, erzählt Zink, achte man sowieso schon sehr darauf, was sich so tue. Und ob sich »dunkle Gestalten um die Häuser« drückten. »Die Aufmerksamkeit ist jetzt natürlich noch einmal erhöht.«

Darauf setzt man auch auf Seiten der Kriminalpolizei Calw, die die Ermittlung in diesem Fall leitet. Dort bitte man Zeugen, die mögliche Hinweise auf den oder die Täter geben können oder entsprechende Beobachtungen gemacht haben, etwa im Hinblick auf verdächtige Fahrzeuge, sich umgehend beim Kriminalkommissariat Calw zu melden, Telefon 07051/1610. Und an alle Neubulacher geht die Aufforderung, in nächster Zeit besonders aufmerksam auf alles zu achten, was auf den Feuerteufel hindeuten und ihn identifizieren könnte.

► Baden-Württemberg

Heike Gäbler bleibt an der Spitze

Frauen Union vor der Hauptversammlung zu Besuch bei Börlind

Kreis Calw. Großes Interesse auch bei Nichtmitgliedern fand die der diesjährigen Kreishauptversammlung der CDU Frauen Union vorangestellte Betriebsbesichtigung bei der Börlind Naturkosmetik GmbH in Calw-Altburg. Daniela Lindner, Mitglied der Geschäftsleitung, führte die CDU-Damen und ihre Gäste persönlich durch den Betrieb.

Dabei gewährte sie Einblicke in die Produktionsabläufe und erklärte Firmengeschichte, Entwicklung und Wachstum sowie die Neuausrichtung der auch international erfolgreichen Firma. Ein Höhepunkt der Führung war der Rundgang durch den Schaukräutergarten, in dem Daniela Lindner eine Vielzahl der bei der Herstellung der Naturkosme-

tika verwendeten Kräuter vorstellte. Ein besonderes Bonbon für die Teilnehmerinnen war die zum Abschluss der Betriebsbesichtigung gebotene Möglichkeit, sich persönlich kosmetisch beraten zu lassen.

Gut gelaunt verabschiedeten sich die Damen zur Kreishauptversammlung in das Gastro-Café Raisch in Calw-Oberried. In deren Mittelpunkt standen neben den Berichten der Vorsitzenden, der Schatzmeisterin und der Rechnungsprüferin sowie der Aussprache zu den Berichten die notwendigen Neuwahlen zum Vorstand. Hier das Ergebnis: Den Vorsitz der Frauen Union hat weiterhin Heike Gäbler inne, Angelika Holzäpfel, Rosemarie Röhm-Frenzel und Regine Wohlrath sind jeweils ihre Stellvertreterinnen. Als Schatzmeisterin fungiert Christel Roller, Pressereferentin ist Regine Wohlrath, Schriftführerin Edith Mast. Beisitzerinnen sind Ingrid Bauer, Renate Fauti, Ursula Pfrommer, Gabrielle Schröter, Inge Schuon und Ute Steinhöber. Kassenprüferinnen: Margit Gärtner und Inge Schuon.



Vor der Hauptversammlung statteten die CDU-Frauen der Firma Börlind einen Besuch ab. Besonderes Interesse fand der Schaukräutergarten des Kosmetikunternehmens (Foto). Foto: Wohlrath

MEINUNG DER LESER

Stück aus einem Bauerntheater

Betrifft: »Region sagt dem Burnout jetzt den Kampf an« vom 10. Juni

Wenn der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales und eine Allgemeine Ortskrankenkasse sich zusammentun, um ein Burnout-Café zu gründen, dann mutet das wie ein volkstümliches Stück aus einem Bauerntheater an. Das Burnout-Syndrom (auch Erschöpfungssyndrom) wurde erstmals im 19. Jahrhundert im Rahmen der beginnenden Industriealisierung beschrieben, damals unter dem Namen »Neurasthenie«. Die Krankheit galt als typisches Leiden von leitenden Angestellten und Managern, die sich in ihrem »schweren Dienst für die Allgemeinheit« ihre Nerven geschwächt waren« - die Betroffenen waren stolz darauf! Heute sind die Sprechstunden von Psychotherapeuten voll mit Patienten mit Burnout-Syndrom. Dabei handelt es sich aber weniger um Mana-

ger und leitende Angestellte, sondern überwiegend um abhängig Beschäftigte, und zwar hauptsächlich um Beschäftigte in den unteren Lohngruppen sowie um Menschen, die völlig aus dem Arbeitsprozess ausgegliedert sind. Aus den vielfältigen psychotherapeutischen Erfahrungen muss man sagen, dass diese Menschen mit den veränderten sozialen Bedingungen, vor allem mit dem immer größer werdenden Druck am Arbeitsplatz, nicht mehr zurechtkommen. Die von bestimmten politischen Kreisen in den letzten 15 Jahren durchgesetzten sozialen Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass in unserer Überflussgesellschaft immer mehr Menschen unter immer größeren Stress am Arbeitsplatz und damit in einen Zustand immer größerer Hilflosigkeit kommen, weil sie den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind. Dabei geht aus den Ergebnissen der Stressforschung geht klar hervor, dass der Organismus unter Anforderungen, die er leisten kann, Ressourcen entwickelt, die ihm sonst nicht zur Verfügung stehen. Wenn die Anforderungen jedoch so sind, dass der einzelne ihnen auf Dauer nicht ge-

wachsen ist, dann resultiert ein Zustand großer Hilflosigkeit und damit das Burnout-Syndrom.

Einem Staatssekretär, dem alle diese Informationen zur Verfügung stehen, muss man unterstellen, dass er durch das Burnout-Café im Bauerntheater von den eigentlichen gesellschaftlichen Ursachen der »Volksseuche Burnout« ablenken will. Die beteiligte Krankenkasse möchte sich vermutlich die notwendigen Behandlungskosten sparen, um im Wettbewerb der Krankenkassen besser zu bestehen.

Rolf Johnen
Calw

SCHREIBEN SIE UNS

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Richten Sie Ihre Briefe bitte an folgende Adresse:
Schwarzwälder Bote
Redaktionsgesellschaft mbH
Kirchstraße 14
72202 Nagold
E-Mail: redaktionnagold@schwarzwaelder-bote.de

Bitte Name, Adresse und Telefonnummer nicht vergessen